https://gen-ethisches-netzwerk.de/node/3739

Gen-ethischer Informationsdienst

Fehler im System

Wissenschaftskritk

AutorIn
GID-Redaktion



Fehler im System Wissenschaft. Foto: Andrew Magill/flickr.com (CC BY 2.0)

Unzuverla?ssige Literatur, fehlende Transparenz und o?konomische Interessenkonflikte - in Zeiten der Vertrauenskrise in wissenschaftliche Evidenz ist es ho?chste Zeit, die Schwachstellen des Wissenschaftssystems genauer zu betrachten.

Die Debatte um das Vertrauen in wissenschaftliche Erkenntnisse hat seit der Wahl von Donald Trump zum US-Pra?sidenten Ende 2016 deutlich an Scha?rfe gewonnen. Wissenschaftsfeindlichkeit hat nun die ho?chste politische Ebene erreicht. Das Postulieren von „allternativen Fakten“ und ein generelles Misstrauen in wissenschaftliche Ergebnisse erscheinen damit gesellschaftlich akzeptabel. Auch in Deutschland vertrauten 2017 laut einer Umfrage der Organisation *Wissenschaft im Dialog* nur die Ha?lfte der befragten Menschen

Wissenschaft und Forschung.1 In der Umfrage stimmten 76 Prozent der Befragten der Aussage zu, dass WissenschaftlerInnen zu abha?ngig von ihren Geldgebern seien. Vierzig Prozent gaben an, dass wissenschaftliche Ergebnisse durch Erwartungen der Forschenden verzerrt seien.

In den USA lo?ste das Entsetzen u?ber Trumps Politik einen breiten Protest von WissenschaftlerInnen aus, der im April 2016 zu weltweiten *March for Science*-Demonstrationen fu?hrte. Auch in Deutschland formierte sich eine Initiative aus WissenschaftlerInnen und WissenschaftskommunikatorInnen, die unter dem Motto „Es gibt keine Alternative zu Fakten“ auf die Straße gingen. Das GeN a?ußerte die Befu?rchtung, dass die als Vernetzung von unten gestartete Initiative sich zu einer Wissenschafts-PR- Veranstaltung entwickeln wu?rde. 2 Eine selbstkritische Reflektion, zum Beispiel des Begriffs „Fakten“, fehlte im Außenbild der Bewegung leider vollsta?ndig. Und das, obwohl wissenschaftsintern seit Jahren zunehmend u?ber die Misssta?nde im internationalen Forschungsbetrieb diskutiert wird. Unsere Kritik an dieser verpassten Chance bildete den Ausgangspunkt fu?r diesen Schwerpunkt. Die Artikel thematisieren verschiedene Aspekte des Wissenschaftssystems, vor allem der Naturwissenschaften, die dringend weiter diskutiert werden sollten.

Die Soziologin **Martina Franzen** wirft einen Blick auf die Auswirkungen der Digitalisierung des wissenschaftlichen Publikationswesens. Wie steht es um die inhaltliche Qualita?t von Publikationen, wenn der Trend von zeitaufwa?ndiger Begutachtung hin zu digitalen Messzahlen geht? Auch der Psychologe **Brian Nosek** bescha?ftigt sich als Gru?nder des *Center for Open Science* kritisch mit dem wissenschaftlichen Publikationssystem. Im Interview a?ußert er sich zu der Frage, warum ForscherInnen den eigenen wissenschaftlichen Idealen in ihrer Arbeit nicht immer folgen.

Die O?ffentlichkeit erreichen Forschungsergebnisse erst nach medialer Aufarbeitung. Die Einordnung der Ergebnisse in „signifikant“ oder „nicht-signifikant“ ist zu diesem Zeitpunkt la?ngst vollzogen. Doch wissenschaftsintern wird viel u?ber die statistische Methodik von Studien gestritten. Der Biostatistiker **Hans-Peter Piepho** hat sich dieser Debatte angenommen und erla?utert die tatsa?chliche Bedeutung von Signifikanz. Sein Beitrag verdeutlicht, warum wissenschaftliche Evidenzen nicht automatisch als „Fakten“ zu werten sind. Im Zweifel ist es von den einzelnen ForscherInnen abha?ngig, ob und wie sie ihre Ergebnisse publizieren und pra?sentieren. Diese Entscheidungen ko?nnen beispielsweise durch o?konomische Interessen geleitet werden. Einen Extremfall nimmt **Martin Pigeon** der NGO *Corporate Europe Observatory* unter die Lupe. Im Zuge eines Gerichtsverfahrens wurde eine Sammlung von internen eMails des Agrargentechnikkonzerns *Monsanto* vero?ffentlicht. Sie erlauben einen Einblick in die wissenschaftsfeindliche Praxis des Konzerns sowie der beteiligten WissenschaftlerInnen. Im letzten Beitrag richten wir den Blick einmal kritisch auf uns selbst: In einer Diskussion machen die GID-RedakteurInnen **Isabelle Bartram** und **Christof Potthof** die interne Debatte um ihre eigene Arbeit transparent. Wir sind auch an Ihrer Meinung zum Thema interessiert - schreiben Sie uns!

Die Bilder des Schwerpunktes zeigen WissenschaftlerInnen bei der Arbeit. Denn hinter den vermeintlich objektiven Wahrheiten der Wissenschaft stehen immer subjektiv agierende Menschen. Sie forschen nicht nur, sondern interagieren miteinander und mit der O?ffentlichkeit. Sie vertreten ihre Positionen auch in der Politik - wie auf dem March for Science, der auch im na?chsten Fru?hling wieder stattfinden wird. Die Kritik scheint angekommen zu sein: Dieses Mal will „das Wissenschaftssystem auch selbstkritisch nach innen blicken“.3 Wir sind gespannt!

- 1www.wissenschaft-im-dialog.de/projekte/wissenscha….
- 2www.kurzlink.de/gid244_n.
- 3www.marchforscience.de.

Informationen zur Veröffentlichung

Erschienen in:
GID Ausgabe 244 vom Februar 2018
Seite 6